

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Monatl. d. Post N. 120 einschl. 18 1/2 Beförd.-Geb., zus. 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Wg. N. 120 einschl. 20 1/2 Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Nichterscheln der Ztg. inf. hdb. Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zert. millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 134

Altensteig, Donnerstag, den 11. Juni 1942

85. Jahrgang

Großkreuz des Deutschen Adlerordens an Kallay

DRS Berlin, 10. Juni. Der Führer hat dem ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Kallay das Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Ministerpräsident und Außenminister von Kallay hat nach seinem Besuch im Führerhauptquartier beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Vorur ist die Grenzen des Deutschen Reiches überquerte, möchte ich Ew. Excellenz für die mir zuteil gewordene freundschaftliche Aufnahme auf das Herzlichste danken. Es war mir ein großes Erlebnis, in diesen schicksalsschweren Tagen im Hauptquartier Ew. Excellenz weilen zu können. Der unbedingte Siegeswille des deutschen Volkes und seines Führers hat meinen unüberdachten Entschluß noch gefestigt, am gemeinsamen Abwehrkampf dem gegebenen Wortes treu mit höchster Kraftanstrengung teilzunehmen. Auf den Sieg der gerechten Sache setze ich vertrauen, bitte ich Ew. Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung genehmigen zu wollen!“

An den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte Ministerpräsident und Außenminister von Kallay folgendes Danktelegramm: „Vor dem Verlassen des Reichsgebietes möchte ich Ew. Excellenz für die mir erwiesene herzliche Gastfreundschaft bestens danken. Es hat mir zur ganz besonderen Freude gereicht, die persönliche Fühlung mit Ew. Excellenz aufnehmen und schätzen zu können, daß in sämtlichen gemeinsamen Problemen ein volles Einverständnis zwischen uns besteht und daß wir auf der unveränderten Grundlage des Dreimächtepaktes unsere Anstrengungen für eine gerechte Ordnung fortsetzen werden. Im Geiste der herkömmlichen Waffenbrüderlichkeit bitte ich Ew. Excellenz Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegennehmen zu wollen.“

Ministerpräsident Kallay empfing am Dienstag im Abgeordnetenhaus Vertreter der ungarischen Presse und äußerte sich über zeitgemäße innenpolitische Fragen. Kallay erklärte in diesem Sommer werde das gesamte Land im Zeichen der Arbeit stehen. Die Erfahrungen und die Eindrücke seines Deutschlandbesuches hätten zu dem Entschluß beigetragen, die gesamte Kraft des Landes auf die Lösung der nationalen Aufgaben zu konzentrieren. Zu den großen Aufgaben zählte in erster Linie die Kriegsvorbereitung. Die Höchstleistung der gesamten Produktion Ungarns sei ebenfalls Pflicht. Kallay erklärte abschließend, er und seine Regierung müßten und würden sich diese Gesichtspunkte stets vor Augen halten.

Der Führer empfing den Staatspräsidenten Hacha und die Protektorsregierung

DRS Berlin, 10. Juni. Im Anschluß an das Staatsbegnadnis für den abgelaufenen stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei Hendrich empfing der Führer in der neuen Reichshausung im Belfrage des Reichsministers und Chefs der Reichshausung, Dr. Lammers, des Leiters der Parteihausung, Reichsleiter Bornemann, des Reichsführers SS Himmler sowie des SS-Oberführers Gruppenführers und Generalobersten der Polizei Doluge den Staatspräsidenten des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie die Mitglieder der Protektors-Regierung und den Protektorsgesandten Dr. Chvalantka zur Entgegennahme ihrer Befeidsbezeugungen.

Der spanische Außenminister nach Italien abgereist

DRS Madrid, 10. Juni. Der spanische Außenminister Serrano Suñer ist am Mittwochabend in Begleitung seiner Gattin nach Italien abgereist, wo er der persönliche Gast des italienischen Außenministers Graf Ciano und dessen Gattin sein wird.

50. Geburtstag von Generalarbeitsführer Müller

Generalarbeitsführer Alfred Müller, der Führer des Arbeitsganges 26 Württemberg, vollendet am 11. Juni sein 50. Lebensjahr. Im Jahre 1912 trat er als Fahnenjunker beim Infanterieregiment 121 ein. Im Weltkrieg schwer verwundet, blieb er nach dem Zusammenbruch als Hauptmann aus dem Heer. Im Mai 1930 schied er zur Bewegung Adolf Hitlers und leitete den Bezirk in Stuttgart-Süd der Partei. Schon früh beschäftigten ihn lebhaft die mit der sozialen Not der Jugend zusammenhängenden Fragen. Im Sommer 1931 wurde er der erste Gewerkschaftsarbeiter im Reich für Arbeitsdienst und Siedlung. Anfangs 1932 erfolgte nach Abschluß der Vorarbeiten der Aufbau der ersten NSD-Lager, das Lager „Stegfriedehaus“ bei Weiskheim verkörpert die Tradition jener Freikorpszeit des Arbeitdienstes. Bald widmete sich der Jubilar ganz dem Aufbau des Arbeitsdienstes. Am 31. März 1933 wurde Hauptmann Alfred Müller Bezirksführer des Arbeitsdienstes für Südwestdeutschland, am 1. August 1933 Generalarbeitsführer im Arbeitsgang 26 Württemberg, am 18. Dezember 1935 erfolgte die Uebernahme in den Reichsarbeitsdienst als Oberarbeitsführer, am 20. April 1939 die Beförderung zum Generalarbeitsführer. Der Ausdruck des Krieges stellte neue organisatorische Aufgaben. Die Abteilungen des Arbeitsganges 26 bildeten die Stämme für die neugebildeten Banntruppen des Heeres und der Luftwaffe. Seit einem Jahr leitet Generalarbeitsführer Alfred Müller den Einsatz der ihm unterstellten RAD-Einheiten als Oberer RAD-Führer beim Luftaufkommando 7.

Wieder 79000 BRT. versenkt

Deutsche U-Boote versenkten 41000, italienische U-Boote 38000 BRT.

Der deutsche Wehrmachtsbericht 41000 BRT. versenkt

Weitere Festungsanlagen vor Sewastopol genommen — Great Harmouth mit Bomben schweren Kalibers belegt — Fortdauer der heftigen Kämpfe in Nordafrika — Am Timensee in vier Tagen 483 feindliche Kampfstände vernichtet, an der Wolchow-Front Feindköpfe gegen konzentrische Angriffe des Feindes gehalten

DRS aus dem Führerhauptquartier, 10. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vor Sewastopol gelang es in harten Kämpfen und durch die Luftwaffe wirksam unterstützt weitere Festungsanlagen zu nehmen. Bei örtlichen Kampfhandlungen südostwärts des I. Kanals wurden in der Zeit vom 3. bis 6. Juni 483 feindliche Kampfstände vernichtet.

An der Wolchow-Front scheiterten konzentrische Angriffe des Feindes gegen einen Feindkopf an der tapferen Haltung der Besatzung. Im Nachtkampf vernichtete sie am 8. und 9. Juni 24 Panzer.

In Nordafrika fanden auch gestern heftige Kämpfe statt. Feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Great Harmouth mit Bomben schweren Kalibers an. Unterseeboote versenkten in amerikanischen Gewässern acht feindliche Handelschiffe mit zusammen 41000 BRT, sowie einen Bewacher und beschädigten ein weiteres großes Handelschiff durch Torpedotreffer. An der kanadischen Küste wurden zwei Fischkutter durch Artillerie versenkt.

Der italienische Wehrmachtsbericht 38000 BRT. im Atlantik von italienischen U-Booten versenkt

Heftige Kämpfe in der Marmarica — 17 britische Flugzeuge über Nordafrika, 5 über Malta abgeschossen

DRS Rom, 10. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In verschiedenen Abschnitten der Marmarica wurde auch gestern erbittert gekämpft. Feindliche von Panzerdivisionen unterstützte Gegenangriffe wurden mit empfindlichen Verlusten für den Feind zurückgewiesen, dem die Luftwaffe keine Ruhe ließ, indem sie seine Verteidigungsstellungen bombardierte und seine Nachschubkolonnen mit den Bordwaffen beschoss.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen und deutschen Jagdflugzeuge, die in heftigen Treffen 17 Curtiss abschossen; zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Flugplätze von Mica und La Venezia wurden von Bombenverbänden angegriffen. Ueber Malta verlor die englische Luftwaffe in Luftkämpfen mit den Jagdformationen der Achsenmächte fünf Flugzeuge.

Englische Flugzeuge warfen erneut Spreng- und Brandbomben auf Tarant ab. Drei Wohnhäuser stürzten ein. Es entstanden einige Brände, die rasch eingedämmt und gelöscht wurden. Bisher wurden an Opfern 20 Tote und 74 Verwundete festgestellt. Die Bevölkerung bewahrt eine beispielhafte Haltung.

Unsere im Atlantik unter dem Befehl von Regattenkapitän Enzo Grossi, Korvettenkapitän Luigi Songonci Cattani und Kapitänleutnant Marco Novolin operierenden U-Boote versenkten feindliche Handelschiffe von insgesamt 38000 Tonnen, von denen 27000 Tonnen auf Tante entfielen.

Der finnische Heeresbericht

DRS Helsinki, 10. Juni. Der finnische Heeresbericht vom Mittwoch lautet:

Auf der Kareliischen Landenge unternahm der Feind am Küstenabschnitt des Ladoga-Sees einen örtlichen Angriffsvorstoß, der durch das Feuer unserer Artillerie und Infanterie im Keim erstickt wurde. Feindliche Spähtruppen, die von verschiedenen Seiten gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden vertrieben. Auf der Vuoksi-Landenge hat unsere Artillerie ihre erfolgreiche Feuerleistung fortgesetzt und feindliche Abteilungen auf dem Marsch verpörrigt, Batterien zum Schweigen gebracht und Unterkünfte in Brand geschossen. Am südlichen Teil der Ostfront fand nur schwache Feuerleistung statt. Unsere Panzerabwehr zerstörte mehrere Widerstandsposten des Feindes. Weiter im Norden war besonders im Abschnitt Louhi lebhafter Spähtruppenaktivität zu verzeichnen. In den Luftkämpfen am Abend des 8. Juni in der Gegend von Kulujärvi haben unsere Jäger noch eine weitere Hurricane-Maschine abgeschossen, so daß sich die Verluste des Feindes in diesem Gebiet auf insgesamt fünf Hurricane-Maschinen erhöht haben. Einige Einsätze feindlicher Maschinen riefen in der letzten Nacht Luftalarm in der Gegend von Kotka hervor. Unsere Bodenabwehr vertrieb einige Maschinen, die sich im Morgengrauen Blipuri zu nähern versuchten.

Der Kampf um Sewastopol

Bergweisse Gegenangriffe der Bolschewiken im Festungsbereich in hartnäckigen Kämpfen abgelehnt

DRS Berlin, 10. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen die Bolschewiken im Festungsbereich von Sewastopol am Dienstag von den frühen Morgenstunden an den ganzen Tag über bergweisse Gegenangriffe. Obwohl diese von stärkster Artilleriefeuer unterstützt waren, wurden die Bolschewiken in hartnäckigen Kämpfen abgelehnt, und es gelang den deutschen Truppen, Boden zu gewinnen und mehrere schwer umkämpfte Werke zu nehmen.

Im mittleren Frontabschnitt, wo die Verbände des Heeres ihre Angriffe gegen abgegrenzte feindliche Kampfgruppen erfolgreich fortsetzten, belämpften deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Infanterie, die sich zum Angriff bereitstellte, und fügte ihr schwere Verluste zu. Ein Versuch eingeschlossener feindlicher Kräfte, den Einschließungsring zu durchbrechen, wurde bereits in seiner Entwicklung durch Bombenangriffe zerschlagen. Auch die zur Vorbereitung des feindlichen Unternehmens in Stellung gegangene Artillerie mußte unter Bombentreffern ihre Feuer einstellen.

In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge eine mehrgliedrige Eisenbahnstrecke im rückwärtigen feindlichen Gebiet an. Die Betriebsanlagen eines wichtigen Bahnknotenpunktes wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt und der Bahnkörper mehrfach unterbrochen. Leichte deutsche Kampfflugzeuge, die zu Tieflangriffen gegen feindliche Truppenbewegungen eingesetzt waren, schossen drei bolschewistische Flugzeuge ab.

Bei örtlichen Angriffskämpfen südostwärts des I. Kanals in der Zeit vom 3. bis 6. Juni wurden beträchtliche Erfolge erzielt. Der Gegner hatte sich hier in stark ausgebauten Festbefestigungen zur Verteidigung eingerichtet und seine Stellungen durch eine dreifache Minensperre gesichert. Nachdem die Miniere über 1300 Minen aufgenommen und unschädlich gemacht hatten, war der Weg für den erfolgreichen deutschen Angriff geöffnet, in dessen Verlauf 483 feindliche Kampfstände vernichtet wurden. Außer 1000 Toten und über 250 Gefangenen vor der Feind durch Vernichtung oder schwere Beschädigung sechs Panzer, elf Geschütze, sowie zahlreiche sonstige Waffen und Geräte.

Japanische Erfolge im Pazifik

Die Japaner auf den Aleuten — Der Ueberraschungsangriff auf Dutch Harbour (Alaska) — Heftige Angriffe auf die Insel Midway — Zwei feindliche Flugzeugträger und ein Transporter versenkt, 134 Flugzeuge vernichtet

DRS Tokio, 10. Juni. (Dab.) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch um 14.30 Uhr bekannt, daß im östlichen Pazifik operierende Seestreitkräfte einen Ueberraschungsangriff auf Dutch Harbour in Alaska sowie auch gegen die ganze Inselgruppe der Aleuten ausübten. Seestreitkräfte unternahmen am 3. Juni auch heftige Angriffe auf die Insel Midway, wobei den Verstärkungen der in diesem Gebiet stehenden feindlichen Flotte schwere Schäden zugefügt wurden und außerdem auch die Flotten- und Luftwaffeneinrichtungen des Feindes schwer beschädigt wurden.

Am 7. Juni kämpften japanische Seestreitkräfte im engen Zusammenwirken mit Truppen des Heeres eine Anzahl feindlicher Stellungen auf den Aleuten nieder. Sie liegen jetzt diese Depositionen fort.

Die kaiserlich japanische Marine versenkte bei den Operationen in der Nähe der Insel Midway einen Flugzeugträger der „Enterprise“-Klasse und einen weiteren der „Hornet“-Klasse von je 19000 Tonnen, 128 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Wichtige militärische Ziele wurden vernichtet.

Im Gebiet von Dutch Harbour wurden 14 feindliche Flugzeuge entweder abgeschossen oder vernichtet und ein großer feindlicher Transporter versenkt. Japanische Luftstreitkräfte vernichteten durch Bombenwurf an zwei Stellen Gruppen großer Vektants, die in Brand gesetzt wurden, sowie auch eine große Flugzeughalle.

Die japanischen Verluste werden wie folgt angegeben: Ein Flugzeugträger versenkt, ein Flugzeugträger schwer beschädigt, ein Kreuzer beschädigt und 35 Flugzeuge bisher vernichtet.

Die Flugzeugträger der „Enterprise“- und „Hornet“-Klasse Die USA-Flugzeugträger der „Enterprise“-Klasse, von der der Flugzeugträger „Yorktown“ bereits am 6. Mai d. J. versenkt wurde, und von der die Japaner bei den Operationen in der Nähe der Midway-Insel einen weiteren Flugzeugträger versenkten, sind im Jahre 1936 vom Stapel gelaufen. Sie besitzen eine Wasserverdrängung von 19000 Tonnen. Sie sind mit acht 12,7-Zentimeter-Flak, vier 4,1-Zentimeter-Flak besetzt und führen 60 Flugzeuge an Bord. Die Flugzeugträger verfügen außerdem über drei Flugzeug-Aufzüge. Die Besatzung beträgt 2072 Mann, darunter 856 Mann Flugpersonal.

Die Flugzeugträger der „Hornet“-Klasse, von denen der Flugzeugträger „Hornet“ am 14. Dezember 1940 vom Stapel gelaufen ist und von denen die Japaner bei den gleichen Operationen einen versenkten, besitzen eine Wasserverdrängung von 20000 Tonnen. Sie sind ausgerüstet mit acht 12,7-Zentimeter-



Flak, sowie 16 25-Zentimeter-Flak und haben 83 Flugzeuge an Bord. Die „Hornet“-Klasse zählt zu den modernsten Flugzeugträgern, die die USA besitzen.

Pazifik rings um Midway

Ein Schiff, das von San Francisco in See geht, erreicht nach 4000 Kilometern die östlichste Hauptinsel der Hawaii-Gruppe, während für ein von Los Angeles abfahrendes Schiff nach 4000 Kilometern der westlichste Hawaii-Stützpunkt Midway in Sicht kommt. Unter Hinzurechnung der beiderseits anschließenden Korallenriffe ist die Hawaii-Gruppe eine 3000 Kilometer lange Inselkette in der Mitte zwischen Amerika und Japan. Der Hauptteil der Hawaii-Inseln liegt auf der den USA zugewandten Seite. Es sind acht größere bewohnte Inseln auf einem verhältnismäßig engen Raum. Die Hauptstadt dieses Archipels ist Honolulu, eine Stadt mit etwa 100 000 Einwohnern. Sie liegt auf der Insel Oahu, die von den Amerikanern im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege zu einer ausgeprägten Stellung entwickelt worden ist, während der Kriegshafen Pearl Harbour als Ausgangsstation für offensive Aktionen der USA-Seestreitkräfte gedacht war. Oahu und Pearl Harbour waren die Zentren des amerikanischen Stützpunktsystems im Stillen Ozean.

Die etwa 2000 Kilometer westlich von Oahu liegende Koralleninsel Midway ist von Roosevelt zu einem direkt gegen Japan gerichteten Flottenstützpunkt erster Ordnung ausgebaut worden. Außerdem wurde Hawaii durch die 1000 Kilometer südwestlich liegende Insel Johnston, nach weiteren 1500 Kilometern durch die Insel Palmyra und in größeren Abständen durch die Jarvis- und Baker-Inseln mit einem ganzen System von Stützpunkten in eine Kettenverbindung mit Australien gebracht. Von Pearl Harbour westwärts wurde über die stark besetzten Inseln Wake und Guam der Weg zu den Philippinen mit Zwischenstationen versehen. Nordwärts von Oahu liegt in einer Entfernung von 3600 Kilometern der Flottenstützpunkt Dutch Harbour im Raum von Alaska. So hatte Roosevelt durch ein genau ausgezeichnetes System von besetzten Plätzen rund um die beiden Kernstellungen Oahu und Midway seine Aufmarschstellungen gegen Japan entwickelt. Die im westlichen Pazifik liegenden USA-Stützpunkte sind längst in der Hand der Japaner. Die den Amerikanern noch verbliebenen Hauptpositionen Midway und Pearl Harbour sind wiederholt das Ziel schwerer Angriffe gewesen, so daß sie einen erheblichen Teil ihrer ursprünglichen Bedeutung verloren haben.

Aus einer Meerestiefe von 5000 Metern steigen die vulkanischen Sockel der Hawaii-Inseln empor. Etwa 40 erloschene Vulkane geben über die Entleerung dieser Inselgruppe genügenden Aufschluß. Auf Hawaii wird in der Hauptinseln-Plantagenbau betrieben; erhebliche Mengen von Jodextrakt, Kaffee und Ananas kamen alljährlich zur Ausfuhr. Weil es die Eingeborenen durchweg ablehnten, in den Plantagen der Amerikaner zu arbeiten, wurden in großem Ausmaß fremde, meist farbige Arbeiter eingeführt. Die Folge davon ist, daß auf den Hawaii-Inseln ein Völkergemisch lebt, wie es vielfach in anderen Ländern in irgend einem anderen Land der Erde gefunden werden kann.

Insgesamt fünf USA-Flugzeugträger verfenkt

Tokio, 10. Juni. (Och.) In Kommentaren zu dem Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers, daß die japanische Marine zwei amerikanische Flugzeugträger vom Typ „Enterprise“ und „Hornet“ bei der Midwayinsel versenkt hat, wird von Beobachtern betont, daß die Vereinigten Staaten, die vor Kriegsbeginn sieben Flugzeugträger besaßen, jetzt nur noch zwei Flugzeugträger haben. Es wird daran erinnert, daß die japanische Flotte vorher bereits drei amerikanische Flugzeugträger versenkt, nämlich einen der „Yorktown“-Klasse, einen der „Saratoga“-Klasse, beide in der Schlacht im Korallenmeer, und einen der „Lexington“-Klasse, der am 12. Januar westwärts von Hawaii versenkt wurde. Wahrscheinlich würden die Vereinigten Staaten jetzt den Umbau von Handelschiffen in Flugzeugträger beschleunigen, um die Lücken wieder aufzufüllen, jedoch sei die Leistungsfähigkeit der umgebauten Flugzeugträger natürlich viel geringer. Die noch verbliebenen amerikanischen Flugzeugträger der „Ranger“-Klasse von 14 500 Tonnen sind im Jahre 1933 vom Stapel gelassen und im Jahre 1934 fertiggestellt worden. Sie besitzen eine Geschwindigkeit von 23,5 Knoten und können 80 Flugzeuge und eine Besatzung von 1000 bzw. 788 Mann mitführen.

Auf den Aleuten gelandet

London und Washington trompeten seit mehreren Tagen von einem großen Sieg in einer japanisch-amerikanischen Seeschlacht bei den Midway-Inseln. Am Mittwoch hat nun das kaiserliche japanische Hauptquartier den propagandistischen Hebertreibungen der Amerikaner und Engländer eine kalte Dusche gegeben. Die Amerikaner hatten behauptet, daß der Kern der japanischen Flotte vernichtend getroffen und die Niederlage bei Pearl Harbour gerächt sei. Alle nordamerikanischen Kommentare waren darauf ausgerichtet, die Weltöffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die nordamerikanische Flotte und Luftflotte in den Kämpfen im Raum der Insel Midway blutige Rache für Pearl Harbour genommen hat. Alle Mitteilungen waren so abgefaßt, daß der Kneingeweichte den Eindruck bekommen mußte, daß die japanische Flotte hier eine wahre Katastrophe erlitten habe, da der Einsatz nordamerikanischer Kriegsschiffe und Flugzeugträger mit feiner Stille erwähnt worden war. Die nordamerikanischen Flottenstellen haben offenbar damit gerechnet, dieses Täuschungsmanöver aufrecht erhalten zu können in dem Vertrauen, die ganzen Kämpfe im Raum von Midway ausschließlich nur als Zusammenstoß zwischen der nordamerikanischen Luftwaffe und großen japanischen Flotteneinheiten hinzustellen. Zugleich suchte Roosevelt von der Seeschlacht im Korallenmeer auszuweichen, die den Briten und Amerikanern wertvolle Schiffverluste gekostet hat. Dieses groß angelegte Täuschungsmanöver wird nun durch das japanische Communiqué gänzlich gemacht.

Die Flottenbegegnung bei der Midwayinsel war nämlich der Beginn der Aktion gegen die Aleuten. Zuerst erfolgten dort japanische Luftangriffe, während die USA-Flotte bei Midway in Schach gehalten wurde. Die japanische Offensive wurde durch Flugzeugträger vorgetragen, während eine Transportflotte, geschützt durch japanische Kriegsschiffe, den Aleuten zukam. Es konnten die Landungsoperationen auf den Aleuten vor sich gehen. Die hohen japanischen Erfolgsmeldungen gegen Dutch Harbour und auf den Aleuten sind um so eindrucksvoller, als die nordamerikanischen Stellen mit dem Verschieben der dortigen Ereignisse bereits indirekt ihre Verluste zugegeben haben. Wiederum kämft so ein gewaltiges Agitationsgebäude zusammen, das die alliierte Kriegsführung wenigstens einige Tage lang aufrecht zu erhalten versucht hatte. Was hat man in diesen Tagen nicht alles an großartigen Siegeserklärungen angehängt, knöcheliger und weltenschwebender Natur gekostet! So wurde

noch geteilt in Washington von einem Sprecher des Flottendepartements behauptet, daß man nun mit einer grundräßig veränderten Lage im Pazifik zugunsten der Alliierten rechnen könne und daß Japan jetzt zur Defensive gezwungen werden würde.

Die japanischen Operationen gegen Dutch Harbour und die Aleuten treffen die versunkene Landbrücke, die einst vom nordamerikanischen Kontinent mit der Halbinsel Alaska zum asiatischen Festland führte. Als Rest blieben die Aleuten-Inseln. Alaska selbst wurde im Jahr 1867 durch die Vereinigten Staaten von Rußland gegen rund 7 Millionen Dollar gekauft, ein Gebiet von 1,5 Millionen Quadratkilometern mit nur 60 000 Bewohnern. Nun stehen die Japaner auf der Inselbrücke der Aleuten, die Roosevelt zur Basis für seine Operationen gegen Japan machen wollte, um das für die Sowjets bestimmte Kriegsmaterial bis vor die Türe Sibiriens zu schaffen. Deshalb ist bereits ein Straßenbau von Kanada nach Alaska begonnen. Durch die Japaner sind nun Roosevelts Offensivpläne durchkreuzt.

Vormarsch der Japaner in China

Tokio, 10. Juni. Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus der Ebene von Ordos in der Provinz Suiannan: Die japanischen Truppen schlugen südwestlich von Piangpanhsuan, 40 Kilometer südlich von Baotau vernichtend die 2. Tschungking-Division und die 94. Armeegruppe. Vor diesem Vernichtungsschlag drangen die japanischen Truppen über den gelben Fluß, warfen den Feind aus Piangpanhsuan und stellten feindliche Truppen südwestlich der Stadt zum Kampf. Die Japaner machten eine große Anzahl von Gefangenen.

Aufrehr in der indischen Provinz Sindh

DRS Barcelona, 10. Juni. Wie bereits gemeldet, ist in der indischen Provinz Sindh ein Aufrehr ausgebrochen, der an Stärke zugenommen hat und den Engländern zur Zeit große Schwierigkeiten bereiten soll. Nach zuverlässigen Meldungen, die von ausländischen Korrespondenten der Zeitung „Standard“ gegeben wurden, handelt es sich um Angriffe einer auf 12 000 Mann geschätzten, gut ausgerüsteten und mobilisierten Truppe von Kur-Kriegern, die von dem erst 34 Jahre alten Mir Bagard geführt werden, der Anspruch darauf erhebt, König der Sindh zu werden. Mir Bagard ist der vollstimmlichste Name des gegenwärtigen Mir Sindhbatala Shah, der in der Sindh-Provinz an der Grenze von Belutschistan als eigenmächtiger König herrscht. Er übernahm schon in früher Jugend die Führung des antikolonialen Widerstandes in seiner Provinz.

Aus Karatschi berichtet das britische Nachrichtenbüro in knappen Worten, daß in der indischen Landschaft Sindh das Kriegsgeschehen auf ein weiteres Gebiet ausgedehnt werde. Die Provinz Sindh ist zum größten Teil von Mohamedanern bewohnt, deren Erbsitz immer den Engländern den gewünschten Vorwand gab, Indien die Freiheit und Einheit zu verweigern. Wir können die mohammedanische Minorität nicht der hinduistischen Mehrheit ausliefern, das war die Forderung der britischen Staatsmänner. Jetzt aber zeigen die Mohammedaner der Landschaft Sindh durch ihre Aufstände selbst, was sie von der englischen Herrschaft halten. Auch die indischen Mohammedaner erinnern sich jetzt, welche schändliche Behandlung sie von den Engländern erfahren haben. Jetzt haben auch die Mohammedaner Indiens erkannt, daß die Stunde der Entscheidung gekommen ist.

Englischer Minister für Westafrika

Um dem wachsenden Einfluß der USA zu begegnen
DRS Stockholm, 9. Juni. Die britische Regierung hat, wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgibt, Lord Swinton zum Minister im Kabinetstrang in Westafrika ernannt. Er wird in dieser Eigenschaft dem Kriegsministerium unterstehen. Mit der Schaffung des neuen Postens eines Ministers in Westafrika führt die englische Regierung die aus der Not des Krieges geborene Koordinierungspolitik der überseeischen Zivil- und Militärbehörden fort, die sie mit der Berufung eines Staatsministers für den mittleren Ozean in Kairo begonnen hatte. Bemerkenswert an der neuen Maßnahme ist vor allem auch, daß sie inhaltlich einem bei der kürzlichen Kolonialdebatte im Oberhaus von Lord Trenhard gemachten Vorschlag entspricht, der eine Zusammenfassung der kolonialen Verwaltungseinheiten unter einer einzigen leitenden Persönlichkeit forderte, um nach einem Kommentar der „Times“, die „Zusammenarbeit“ mit den „freien“ Kolonialgebieten Belgisch-Kongo und Französisch-Äquatorialafrika zu fördern. Mit einem im Kabinetstrang stehenden Minister verliert England gleichzeitig dem wachsenden Einfluß der USA an der afrikanischen Westküste zu begegnen. — Lord Swinton war 1931 bis 1935 bereits Kolonialminister, von 1935 bis 1938 bekleidete er den Posten des Luftfahrtministers. Als Sitz des neuen Ministers wurde Lagos, die Hauptstadt Nigerias, ausersehen.

Bittere Erkenntnisse der „Daily Mail“

DRS Stockholm, 10. Juni. Der „Daily Express“ nimmt in seinem Leitartikel die in der Öffentlichkeit allgemein erhabene Forderung auf, die Regierung solle die Schiffverluste der Alliierten veröffentlichen. Die englische Zeitung schreibt: „In den letzten sechs Monaten sind Hunderte von Schiffen im Atlantik versenkt worden. Die vergangene Woche war mit ihren Schiffverlusten eine der schwersten. In London hat die Regierung seit Juni 1941 über die Schiffverluste geschwiegen. Da die amerikanische Regierung die Zahlen veröffentlicht, liegt jetzt kein Grund vor, der die britische Regierung davon abhalten könnte, ihren diesbezüglichen Beschluß zu ändern.“ Die „Daily Mail“ erklärt in ihrem Leitartikel: Die wichtigste Frage des Krieges ist die Schlacht um die Ozeane. Unser Schicksal beruht auf dem Ausgang dieser Schlacht. Sollte Deutschland die Seeherrschaft gewinnen, so wären wir erledigt.

Deutsch-finnische Wirtschaftsprobleme

DRS Berlin, 9. Juni. In der Zeit vom 29. Mai bis 9. Juni haben in Berlin deutsch-finnische Wirtschaftsbekundungen stattgefunden. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen war auch der finnische Versorgungsminister Hamjan mehrere Tage in Berlin anwesend. Die Verhandlungen haben Gelegenheit zu einer umfassenden und vertrauensvollen Erörterung der deutsch-finnischen Wirtschaftsprobleme gegeben, die im Geiste der Waffenbrüderschaft und des gemeinsamen Kampfes geführt wurde. Die Verhandlungen haben zu Vereinbarungen geführt, die geeignet sind, die finnische kriegswirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiterhin zu stärken und den beiderseitigen Warenverkehr in dem vorgesehenen Rahmen weiter auszugestalten.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

DRS Berlin, 9. Juni. Der Führer hat dem Hauptmann Helmuth Lent, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader am 8. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am gleichen Tage wurde dem an der Ostfront gefallenen Hauptmann Robert Georg Freiherr von Walapertzen, Reußville, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, nachträglich vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachtmeister Heinrich Wange, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Lion, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader. DRB Berlin, 10. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Dillen, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader. In 325 Feindeinheiten im Polen-, Norwegen- und Westfeldzug, im Kampf gegen England, im Mittelmeerraum, in Afrika, auf dem Balkan und im Osten hat er hervorragenden fliegerischen Schicksal und vorbildliche Einlagereife bewiesen. Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Franz Wippler, Zugführer in einem Jägerregiment, Feldwebel Franz Wippler, am 24. September 1941 als Sohn des Postbetriebsarbeiters Franz W. in Freiburg i. Br. geboren, zeichnete sich bei den schweren Kämpfen südlich des Alpenfusses Ende März durch vorbildliche persönliche Tapferkeit und entschlossenes Handeln hervorragend aus.

Ritterkreuzträger Major Schröder gefallen

Am 26. Mai 1942 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus Ritterkreuzträger Major Erich Schröder, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment. Wie im Polen- und Westfeldzug stand Major Schröder auch im Ostfeldzug mit seinen Infanteristen immer im Brennpunkt der Kämpfe und hatte durch sein zwingendes Beispiel an Draufgängerium und Einlagereife wesentlich zu den Erfolgen der Division beigetragen.

Italien zwei Jahre im Krieg

Am 10. Juni führte sich zum zweiten Male der Tag, an dem Italien in den Krieg eintrat, um an der Seite Deutschlands der unerträglichen Vorherrschaft der Plutokraten ein Ende zu bereiten. Vom Jubel des italienischen Volkes umbrannt, hielt Mussolini auf der Piazza Venezia die historische Rede, in der er den unerschütterlichen Willen kundgab, die territoriale und militärische Rache zu sprengen, mit der Deutschland und Italien erfüllt werden sollten. Er erklärte diesen gigantischen Kampf als den Krieg der armen, aber an Arbeitskräften überreichen Völker gegen die Hungererben, die alle Reichtümer, alles Gold dieser Welt monopolisieren und gierig in ihren Krallen halten. Er proklamierte die endgültige Auseinandersetzung der fruchtbarsten jungen Völker gegen die sterblichen und dem Untergang geweihten Völker und als einen Kampf zwischen zwei Jahrhunderten und zwei Weltanschauungen. Der Duce schloß mit der Erklärung, daß der Kampf in unerbittlicher Treue bis zum Sieg geführt wird, dem endlich eine lange Periode des Friedens und der Gerechtigkeit für Europa und für die Welt folgen wird.

In enger Waffenbrüderschaft und inniger Freundschaft haben seitdem die deutschen und italienischen Truppen die Massen sprechen lassen. Die Achse Berlin-Rom ist das Zentrum des dreimächtesten und der militärischen Solidarität der Völkern geworden. Alle Versuche unserer Gegner, die Achse zu zerbrechen, sind förmlich gescheitert. Deutsche und italienische Kämpfer schütten an Schulter mit den Italienern in der Garenika, und italienische Truppenverbände wirkten an der Seite der deutschen und verbündeten Völker im Kampf gegen den Bolschewismus. Angesichts dieser Geschlossenheit des Willens und der Kampfführung tritt die verworrenen politische und militärischen Situation im Lager unserer Gegner in deutlicher hervor. Es ist bezeichnend, daß jetzt, nach fast zwei Jahren Krieg, zwischen Churchill und Roosevelt immer noch keine Einmütigkeit darüber besteht, wer auf der Seite der Achse die führende Rolle zu spielen hat. Mit Freiheitskämpfen, mit Hilfsversprechen und wechselseitigen Betrugsvorwürfen hirtet das Lager der sogenannten Alliierten ein Bild der inneren Unvollständigkeit, das nur von dem gemeinamen Haß gegen die Träger einer neuen und gefunden Weltordnung überstrahlt wird. Deutschland, Japan, Italien und die uns verbündeten Nationen aber kämpfen nach einheitlichen Plänen bis zur Befreiung aller Hemmnisse, die ihrem Aufstieg im Wege stehen.

Staliener versenkten 1,2 Millionen BRT

DRS Rom, 10. Juni. Vom Tage des Eintritts Italiens in den Krieg (10. Juni 1940) bis Ende Mai 1942 versenkten Einheiten der italienischen Kriegsmarine, wie eine nach den Angaben der italienischen Wehrmachtberichte vorgenommene Aufstellung des „Giornale d'Italia“ belegt, zwei feindliche Schlachtschiffe im Mittelmeer und eines im Atlantik; ein feindliches Schlachtschiff wurde im Mittelmeer beschädigt. Im Mittelmeer wurde ferner ein Flugzeugträger beschädigt. 10 Kreuzer wurden im Mittelmeer versenkt und 17 beschädigt. Im Atlantik wurden zwei, im Mittelmeer ein feindlicher Kreuzer beschädigt. 18 Zerstörer wurden im Mittelmeer, 4 im Atlantik versenkt. 10 Zerstörer wurden im Mittelmeer beschädigt. Im Kampf gegen die feindliche U-Bootwaffe wurden im Mittelmeer 55 U-Boote versenkt und drei beschädigt. An Hilfschiffen wurde eines im Mittelmeer, fünf im Atlantik und eines im Roten Meer versenkt und drei im Mittelmeer beschädigt. Sechs feindliche Tanker wurden im Mittelmeer, 20 im Atlantik und zwei im Roten Meer versenkt. Ein Tanker wurde im Atlantik beschädigt. An kleineren Einheiten der feindlichen Flotte wurden 17 Dampfer im Mittelmeer, 75 im Atlantik, neun im Roten Meer versenkt und drei im Mittelmeer, sowie einer im Atlantik beschädigt. Der Gesamtverlust des Gegners an diesen Einheiten durch den Einsatz der italienischen Kriegsmarine betrug 65 834 Tonnen. An Tankerschiffen gingen dem Gegner durch die Tätigkeit der italienischen Kriegsmarine 246 740 BRT verloren. Die versenkten Hilfschiffe hatten 31 394 BRT, die versenkten U-Boote 56 670 Tonnen. An Schlachtschiffen verlor der Gegner insgesamt Einheiten von 92 700 Tonnen, an Kreuzern von 69 000 Tonnen und an Zerstörern von 34 275 Tonnen. Die zwei von der italienischen Kriegsmarine versenkten feindlichen Schlachtschiffe werden in der Aufstellung des „Giornale d'Italia“ als brennend verzeichnet.



Insgesamt versenkte die italienische Kriegsmarine 229 Einheiten der feindlichen Flotte mit einer Gesamttonnage von 1.912.288 Tonnen feindlichen Schiffsraums.

Von den seit 10. Juni 1940 bis Ende Mai 1942 gefallenen 1964 Angehörigen der italienischen Kriegsmarine sind 138 Offiziere, 314 Deskoffiziere, 292 Rente und 1212 Mann, von der 2770 Besatzungen 244 Offiziere, 269 Deskoffiziere, 394 Rente und 1789 Mann, Vermisst werden 494 Offiziere, 1383 Deskoffiziere, 1113 Rente und 5700 Mann. Gefangen aber interniert wurden 630 Offiziere, 1557 Deskoffiziere, 1621 Rente und 8222 Mann.

Der Duce zeichnet Kriegsblinde aus

Rom, 10. Juni. Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des vierten Jahrestages der italienischen Kriegsmarine beauftragte der Duce in Begleitung von Parteisekretär Minifera anlässlich der militärischen Feier am Denkmal Victor Emanuel II. in das Haus der Kriegsblinden in Rom, wo er vom Vorsitzenden des italienischen Kriegspersonalverbandes Nationalrat bei Croix empfangen wurde. Nach einer Besichtigung der Arbeitsräume, in denen die Kriegsblinden beschäftigt sind, auch für die Wehrmacht nützliche Arbeiten verrichten, zeichnete der Duce in Gegenwart der Unterstaatssekretäre, des Gouverneurs von Rom und des Federalen 38 verdiente Kriegsblinde des gegenwärtigen Krieges mit dem Verdienstabzeichen aus. Auf eine Begrüßungsansprache eines der Kriegsblinden, der im Namen seiner Kameraden ihre unerschütterliche Siegeszuversicht zum Ausdruck brachte, antwortete der Duce, das Kriegspersonalabzeichen sei das Symbol der Liebe und Fürsorge, mit denen die Nation die Kriegsblinden umgibt und ihr Leben lang umgeben werde.

Feldwebel erbeutet Sowjetgeschütz

Wlein in die sowjetische Stellung eingebrochen

Von Kriegsberichterstatter Hellmut H. Fähring (FR.)

RSK Es war, wie ein Kompaniechef in einer Division selbst berichtete, nach einem neuer kühnen Angriff gegen unsere Stellungen gewesen; nämlich, weil das Bataillon die Sturmstellungen der Sowjets bis auf den Tag noch immer blutig zurückgeworfen hat. Zu Hunderten lagen die Leichen hinter Kuffeln und Eisenkästen, zwischen Klumpen und jungen Birkenstämmen, in den Furchen, die Wind und Wasser durch die Felder rissen.

Wer von den Bolschewiken mit heller Haut davon gekommen war, sah wieder tief in der schützenden Höhle im undurchdringlichen Wald. Irrendes über dem Niemandsland versuchte eine Leiche jubelnde Frühlingslieder.

Da — hinter der Tannentüftele, die der Wald wie eine Schilddrüse in die Stoppelfelder vorgeschoben hat, heult ein Motor lautend auf. Im Graben nehmen die Posten die Gläser hoch. Aber auch das schärfste Glas vermag vor der taunenen Mauer.

Der Feldwebel Meißner von der 2. Kompanie wirft sich mit einem Ruf über die Grabenöffnung in den Dreck, daß die Klumpen nur so aufspringen. Er rückt auf die Tannengruppe zu. Im Graben liegen sie hinter den Maschinengewehren, die Finger am Abzug. Aber auch die Bolschewiken schlafen nicht, vom Waldrand her feuern sie auf den einzelnen Mann. Der Schalter der Tanne verschluckt den Feldweben. Just in diesem Augenblick will die schwere feindliche Panzermaschine anfahren, zu der der Motor gehört. Kaum daß sich das Geschütz, dem sie vorgespannt, im Schwung rückt, und eben in diesem Augenblick bricht der Feldwebel mit der Maschinengewehrflut aus den Tannen: „Kunter vom Bogel! Kunter!“ Die sowjetischen Kanoniere haben alles andere erwartet; daß der Motor nicht anspringt und sie das Geschütz im Mannschützung stehen müssen, — nur auf eine deutsche Maschinengewehrflut und auf den Feldwebel waren sie nicht gefaßt! Der Fahrer vor allen Dingen nicht. Wollte noch großartig Gänge schalten. Bis er den neben der Zugmaschine laufenden Feldwebel sah und geherrlich das Gas wegnahm.

Mit leuchtendem Atem stand der Feldwebel neben dem erbeuteten Geschütz. Die Gewehre und Pistolen der Kanoniere lagen irgendwo im Dreck. Naß, verklebt, unbrauchbar. Durch die plötzliche Sperre der Sowjets sprang der Zug vom Graben her! Verdammte — Meißner stand beinahe im Rücken des Unterhundes, aus dem der Feind vorhin flankierend schoß. Unruhig veränderte Bewegung mit der Maschinengewehrflut. Die Gefangenen begreifen schnell. Dann: drei Sprünge — die Feldbahn, mit der die MG-Bediener im Unterstand den Einschluß verriegeln, zerlegen wirbelnde Handgranaten, — die Feldbahn und die vier Mann vom Unterstand-MG.

Der Zug liegt neben den Kanonieren und dem Geschütz. Lauernd durchkämmt der Feldwebel Meißner das weilige Gelände. Kein Bolschewik löst ihn — auch nicht, als eine Feldmine und der dazugehörige Verpflegungswagen durch Handgranaten explodieren.

Der Zug schauert an den Tannen. Schweißmäßig erst. — Aber bis es dunkel wird, steht der neue Graben. Jetzt flankiert das Bataillon den Waldrand!

Ja — wir haben Männer in der Division! Mit Mut und Glück. Und Sachen machen die! Nicht nur der Zug ist heiß, daß der Feldwebel Meißner jetzt der Dritte im Bataillon ist, der das Deutsche Kreuz in Gold trägt. Das Bataillon, das ganze Regiment ...

Clausewicz an uns

RSK Es ist unserer Zeit der großen nationalen Erfüllung und zugleich der höchsten Bewährung eigentümlich, daß sie zu großen Gestalten unserer Vergangenheit, zu solchen des Geistes und der Tat ein neues und unmittelbares Verhältnis gewinnt und manche von ihnen recht eigentlich erst entdeckt. So begreifen wir heute Karl von Clausewicz nicht nur als einen großen Theoretiker der Kriegskunst und als Begründer einer deutschen Philosophie des Krieges, sondern als einen der großen Deutschen preußischer Prägung, und wir begreifen ihn, dem der Widerstand der Nation, zu der er immer gesprochen hatte, lange verlagert blieb, um so besser, als wir in unserer großen Bewährung des neuen Krieges aus der preußischen Elemente des deutschen Lebens in besonderer Weise bewußt zu sein bemühen.

Die äußeren Stationen des Lebens des preußischen Generals Karl von Clausewicz sind mit diesen Angaben schnell umrissen: am 1. Juni 1780 in Burg geboren, arbeitete er seit 1809 unter Schwarzhorn im preußischen Kriegsministerium und im Großen Generalstab, trat in der großen Not des Vaterlandes 1812 in russische Dienste, um von hier aus die Erhebung vorzubereiten zu helfen. An der Konvention von Taurroggen war er auf russischer Seite beteiligt. 1813 war er Generalstabschef Wallmodens und 1815 Thielmanns, der bei Ligny den linken Flügel kommandierte und bei Wawre den Rücken Klüfers zu decken hatte. 1818 wurde Clausewicz Direktor der allgemeinen Kriegsschule, 1820 Artillerie-Inspekteur und später Generalstabschef Susemans. Nach seinem Willen erschienen seine Schriften erst nach seinem 1831 erfolgten Ableben unter dem Titel „Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung“ — deren bedeutendstes „Vom Krieg“ — in den Jahren 1832 bis 1837. Seine Schriften stellen nicht nur ein überlegenes, überzeitlich gültiges System der Kriegskunst dar — das ist ihre spezielle Bedeutung —, sondern auch eine großartige deutsche Philosophie des Krieges, — das ist ihre allgemeine nationale Bedeutung.

Durch seine Werke ist Clausewicz zu einer der hervorragendsten Gestalten des deutschen Soldaten- und Feldherrntums geworden, weil er anstatt eines bloßen Handbuchs der militärischen Taktik und Strategie, die mit der Zeit sich wandeln, die Sinnerklärung des Krieges als eines der auch im geistigen Sinne gewaltigsten Phänomene der Menschheitsgeschichte und eine Vertiefung der seelischen Kräfte, die in ungleich höherem Sinne als die Waffen und ihre Handhabung die Kriege entscheiden, gegeben sowie dem hohen geistigen und sittlichen Rang des echten Soldaten- und Feldherrntums gültigen Ausdruck gegeben hat.

In welchem Maße sehen wir in der heutigen überlegenen deutschen Kriegführung eine der strategischen Grundthesen von Clausewicz erfüllt: „Die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte ist das Hauptprinzip des Krieges — und der Hauptweg zum Ziele!“ Ist es nicht, wenn für Clausewicz die Vernichtung des feindlichen Hauptheeres die Grundlage für alles positive Handeln ist, die klassische Anweisung zur Vernichtungsstrategie und das allgemeine Prinzip, nach dem die deutsche Heere des Zweiten Weltkrieges die größten Vernichtungsschlachten der Geschichte schon erkrümpt haben?

Wahres militärisches Führertum ist für Clausewicz nur eine Form des höchsten geistigen Führertums, und der kriegerische Erfolg erwächst nach ihm aus den höchsten sittlichen und seelischen Kräften des Volkes, und dem unbeirrten und ungetriebenen Willen zum Siege. Was das gültige Kennzeichen für die geniale Persönlichkeit in den Worten des Friedens ist: jene Fähigkeit des begnadeten Fühlers, alle vielartigen Probleme auf ihren klaren Tatbestand zurückzuführen und auf einen allgemeingültigen Nenner zu bringen, die höchste Erkenntnis und Einsicht also im Einfachen zu finden, das will Clausewicz auch auf die ideale Persönlichkeit des Feldherrn angewandt wissen. Gerade die Worte, in denen er das ausdrückt, lassen uns die ganze Größe des Führers nun auch als des Feldherrn des Reiches begreifen: „Im Kriege ist das alles einfach, aber darum nicht auch alles

sehr leicht. Der Plan für eine Strategie ist leicht gefunden. Aber diesen Plan unverändert zu verfolgen, zu Ende zu führen, nicht durch tausend Veranlassungen tausendmal davon abgedrängt zu werden, das erfordert außer einer großen Stärke des Charakters eine große Klugheit und Sicherheit des Geistes.“

Und ist Clausewicz' Bekenntnis nicht das des deutschen Volkes von heute, wenn er schreibt:

„Ich glaube und betenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins; daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll; daß es seine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat; daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft späterer Geschlechter lähmen und untergraben wird; daß man die Ehre nur einmal verlieren kann; daß die Ehre des Königs und der Regierung ein ist mit der Ehre des Volkes und das einzige Palladium seines Wohles; daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um seine Freiheit; daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt.“

Sind es nicht Worte lehrer und höchster Gültigkeit, über mehr als ein Jahrhundert in unsere heutige Zeit hinübergesprochen:

„Ich erkläre und beteuere der Welt und Nachwelt, daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einflößen können, daß ich die wildeste Verzweiflung für weiser halte, wenn es uns durchaus verlagert wäre, mit einem männlichen Mute, das heißt, mit ruhigem, aber festem Entschlusse und klarem Bewußtsein der Gefahr zu begegnen.“

Befestigen diese klaren Aussagen Clausewicz' nicht auf gültige Weise die unbedingte und unerschütterliche Siegeszuversicht und Siegesgewißheit des deutschen Volkes, das in seinem größten Schicksalskampfe ebensoweit von jener „falschen Klugheit“ entfernt ist wie von jener „wildesten Verzweiflung“?

Kurt Rajmann.

Jugendkundgebung für die europäische Kultur

Die europäische Jugend in Weimar

Weimar, 10. Juni. Die Stärke des Reiches und der Sinn seines geschichtlichen Kampfes offenbarte sich auch in der Durchführung der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend im dritten Kriegsjahr. Mit der Hitler-Jugend vereint sich die Jugend des neuen Europas, um sich zu den großen Kulturgütern unseres Erdteils zu bekennen. Neben dem gemeinsamen Erleben der klassischen Werke unserer großen Meister wird die deutsche Jugend mit verschiedenen Veranstaltungen zeigen, daß ihre kulturelle Arbeit auch im Kriege fortgesetzt worden ist. Neben die jungen Künstler aus der Hitler-Jugend werden in Weimar die jungen Kulturschaffenden der Völker Europas treten.

Die Weimarer Tage mit der Vielzahl ihrer kulturellen Veranstaltungen werden zugleich eine politische Demonstration aller europäischen Jugend gegen die zerschenden und kulturvernichtenden Kräfte sein. Arbeitsgemeinschaften der Jugendabteilungen werden gemeinsam belehrende Fragen der kulturellen Erziehung, der Pressearbeit, der Schrifttums- und Rundfunkarbeit der Jugend erörtern. Die Ausstellungen „Junges Schaffen“, „Jugendbuch“, „Jugendpresse“ und „Jugend und Theater“ sowie die Verleihung eines Jugendbuch- und Kunstpreises werden ein Bild des gemeinsamen Wollens vermitteln.

An feierlichen Aufführungen im Deutschen Nationaltheater sind Schillers „Räuber“, Goethes „Faust“ und Wagners „Meistersinger“ vorgesehen, ferner die Aufführung von „Maximilian von Mexiko“ von Fritz Heise. Der Festvortrag eines italienischen Jugendvertreter über Dante und das Gemeinschaftslogo der deutsch-italienischen Jugend sind Ausdruck der freundschaftlichen Zusammenarbeit der Jugend des Führers und des Duce. Im Mittelpunkt der Kulturkundgebung der europäischen Jugend in Weimar steht ein Festakt mit der Rede des Reichsjugendführers Agmann. Auf der Schlusstagung wird Reichsleiter Baldur von Schirach sprechen.

Zu den Veranstaltungen in Weimar vom 18. bis 23. Juni 1942 begrüßt die Hitler-Jugend in erster Linie die Führerabteilungen aus Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, den Niederlanden, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Spanien und Ungarn sowie der flämischen und wallonischen Jugendorganisationen.

Die Abordnungen nehmen anschließend als Gäste der italienischen Staatsjugend an der Kulturkundgebung in Florenz teil.

Insel des Schicksals

Köln: vom Carl Heinz Wiltner

Verlag: Köln: vom Carl Heinz Wiltner

Fünf Stunden Zeit hätte er gehabt, wenn der Zug jahrgenau eingehalten wäre. Dann wären es durch die Verpöschung nur noch drei Stunden gewesen ... und es wurden weniger ... weniger ...

In plötzlichem Entschluß rief er einen vorüberfahrenden Droschkenführer an, bot ihm das zweifache des Fahrgeldes, wenn er schnell fahre ...

„Wohin denn ... junger Mann, wohin denn?“ fragte der Mann vom Boot.

Da sagte ihm Jürgen den Namen des Bahnhofes, wo Renate auf ihn wartete.

Es war 4 Uhr geworden, als der Wagen am Ziel war. Jürgen stieg aus und bezahlte mit einem Goldstück. Da zog der Mann auf dem Boot den hohen Hut ...

Vor dem Bahnhof ging im grauen Mantel ein Mädchen wartend auf und ab.

Das war Renate. Jürgen schloß sie ohne Worte in seine Arme, sie küßten sich und kümmerten sich nicht um die Vorübergehenden.

„Du ... ich wußte es ja, daß du kommen würdest ... ich wußte es ja.“

„Mädchen, du hast so lange warten müssen. Ich bin auf dem Bahnhöfchen ausgeblieben, wo der Zug auf Einfahrt wartete, und dann hierher gefahren, um schneller bei dir zu sein! Du ...“

„Ich bin hier seit Mitternacht ... Jürgen ... aber ich hätte auf dich gewartet, und sei es wieder Mitternacht geworden. Du, ich hab dich ja so lieb!“

„Hat dich dein Vater gehen lassen ... es war doch Nacht, Mädchen?“

„Er hat mich bis hierher gebracht, dann ist er gegangen. Seine Gedanken sind bei dir, sagte er, und wenn du Zeit hast ... er wartet im Café an der Sedanstraße.“

Erst jetzt merkten sie, daß sie sich immer noch umklungen hielten und den Bürgersteig sperrten. Er nahm sein Köfferchen auf und führte sie davon.

Die Gaststätten hatten alle noch offen, sie waren überfüllt, und der Lärm der Gespräche drang bis auf die Straße. Man sah auch hier wieder überall die Fahnen des Reiches, Soldaten marschierten vorüber, Artillerie zog zum Bahnhof.

Um 7 Uhr muß ich in der Kaserne sein, Renate, ich werde einen Wagen nehmen, und du fährst mit mir.“

Ein tonloses „Ja ...“ war die Antwort.

In ihren Augen standen die Tränen, die sie um feinerwillen verberg. Sie wollte tapfer sein, so tapfer, weil sie ja kein Mädchen war ...

Die Sonne kam. Die beiden Menschen hatten sich auf eine Bank an einer Promenade gesetzt.

Blutrot war der Himmel gen Osten ... Klang nicht von irgendwo das alte Soldatenlied herüber? Das Lied vom Morgenrot?

„Morgenrot, Morgenrot, Leuchtest mir zum frühen Tod. Bald wird die Trompete blasen, Dann muß ich mein Leben lassen, Ich und mancher Kamerad, Ich und mancher Kamerad ...“

Eine Uhr schlug fünf. Beide zählten die Schläge und wagten doch nicht vom Abschied zu sprechen. Sie verschwiegen das Wort, als könne dadurch das Schicksal aufgehalten werden.

„Du wirst mich nicht vergessen, Renate?“ fragte Jürgen. Sie schmeigte sich an ihn.

„Nein, Jürgen ... nein, nein!“

Järtlich strich er ihr übers Blondhaar, und sein Antlitz war wie in Stein geblieben, als er langsam antwortete: „Ich werde wiederkommen, Renate, und wir werden siegreich sein!“

Als er dieses sprach, kamen hell und golden die ersten Sonnenstrahlen und hüllten die beiden Menschen auf der Bank in ihr versöhnendes, wärmendes Licht, als wollten sie in diesem Leid verstehend Tröster sein.

Und es waren Millionen, die in dieser Stunde im Abschiedschmerz so beieinanderhingen wie Jürgen und Renate. Es waren Millionen ...

Väter und Mütter und Mann und Frau ... und Tante und Onkel ...

Es wehten vom Raste die Fahnen des Reiches. Es zog das Volk das blinkende Schwert. Es ging deutsche Jugend, die Heimat zu schützen.

Jugendwo im Niemandsland. Und dann waren sie draußen, und der Donner der Geschütze zählte Tage, Wochen, Monate und Jahre ... Jahre ...

Auf den Meldungen stand nun der März 1917.

Es war eine stille Nacht an der Front. Der Franzose war verdächtig ruhig, zumellen erhellten Leuchtkegel das zerchoffene Feld zwischen den Gräben, und wenn sie an ihren seidenen Fallschirmen herniederpendelten, gaben sie dem Stacheldraht zuckende Lichter ...

Dann fielen jedesmal ein paar Schüsse von drüben und fuhren manchmal in die Sandlöcher, wie Mäuse in den Haferhöber. Die Artillerie schwieg hüben und drüben.

Sturmtruppenführer Leutnant Stark ging fröstelnd durch den ersten Kampfgraben. Mann bei Mann drängte sich da an die Grabenwand.

(Fortsetzung folgt)



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der in diesen Tagen seine zehnjährige Amtstätigkeit als Reichsminister der Finanzen vollendet hat, durch ein herzlich gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

Für die italienischen Soldaten an der Ostfront. In diesen Tagen verließ ein dritter, aus 37 Bogen bestehender Zug Rom, der den italienischen Soldaten an der Ostfront die Geschenke der Heimat bringt. Die Zeitung, die Feldbibliotheken, Geschenkpakete mit Lebensmitteln, Weis, Bekleidungsgegenständen usw. enthält, stellt einen Wert von 10 Millionen Lire dar und wurde in enger Zusammenarbeit der Wiederungen der Partei und des Generalstabes organisiert.

USA. können kein Erdöl liefern. Der USA-Außenminister Hull gab auf einer Pressebesprechung bekannt, daß die USA, aus den lebensnotwendigen Bedarf an Benzin und Öl befriedigen können. Nicht allein in den USA, sondern in der ganzen westlichen Hemisphäre müsse der Verbrauch der Zivilbevölkerung eingeschränkt werden, da die Verschiffung von Erdöl in erster Linie nach Erfordernissen des Krieges vorgenommen werde.

Dreifacher Treuhand eines USA-Soldaten. Vor dem Kriegesgericht in Melbourne wurde gegen den Soldaten der USA-Armee Edward Leonetti Anklage wegen Mordes in drei Fällen erhoben. Leonetti erschoss drei Frauen.

Kronprinz Umberto verließ Kriegsauszeichnungen. Anlässlich des Jahrestages der italienischen Kriegsmarine überreichte Kronprinz Umberto Angehörigen der Kriegs- und Handelsmarine die ihnen für besonders heldenhaften Einsatz verliehenen Kriegsauszeichnungen.

Kombinierte „Ausfuhre“ als Rettungsanker. Nach einer Meldung aus London gab Premierminister Churchill bekannt, daß ein kombinierter Ausfuhr für Produktion und Hilfsquellen und ein kombinierter Ausfuhr für das Ernährungsweisen eingerichtet werden wird.

Kanaleriefahrt zum Mittelmeer. Die britischen Kanaleriefahrer mußten nach einer United-Press-Meldung aus London ihre Säbel abgeben. Insgesamt sind 40.000 Säbel abgeliefert worden. Sie werden eingeschmolzen.

Kaffinerien auf der Antilleninsel Aruba niedergebrannt. Nach einer Meldung aus London sind die Kaffinerien der Vega-Petrochem-Gesellschaft auf der holländischen Antilleninsel Aruba durch einen 24stündigen Brand vollständig zerstört worden. Die Kaffinerien wurden bekanntlich vor einigen Wochen von deutschen U-Booten beschossen. Diese haben damals mehrere im Hafen liegende Tanker versenkt.

Zwei USA-Passschiffe zusammengestoßen. Wie aus Newport gemeldet wird, stießen bei Uebungsflügen in der Nähe von Lakehurst zwei nordamerikanische Luftschiffe zusammen und stürzten ins Meer. Nur ein Mann der beiden Besatzungen konnte sich retten.

Er will ein Ueber-Verfalltes. Nicht einmal der deutschen Vögel dürfen nach dem Kriege noch Gewichte anerkannt werden, erklärte der Herzog von Sutherland vor der konservativen Vereinigung der Universität Oxford, wie der „Manchester Guardian“ meldet. England muß Europa aus dem Schmutz herausziehen und darf niemals zur Torheit und Nachlässigkeit der letzten 20 Jahre zurückkehren. Vor allen Dingen darf man Deutschland niemals wieder trauen.

Im westlichen Atlantik versenkt. Ein norwegisches Handelsschiff mittlerer Tonnage, das in Diensten einer nordamerikanischen Reederei fuhr, wurde im westlichen Atlantik von einem U-Boot versenkt. Eine Anzahl Ueberlebender konnte einen Hafen an der Ostküste der USA. erreichen.

Zentralverkehrsstelle bei der Generalbetriebsleitung Ost der Reichsbahn. Um die zweckmäßige, den Bedürfnissen der Kriegswirtschaft entsprechende Verteilung der Transporte im gesamten Reichsgebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten sicherzustellen, hat der Reichsverkehrsminister eine Zentralverkehrsstelle am Sitz der Generalbetriebsleitung Ost der deutschen Reichsbahn in Berlin errichtet.

Berliner Familie im Zellersee ertrunken. Nachmittags besuchten der 43 Jahre alte Ministerialbeamte Albert Barthelemy aus Berlin, seine 33 Jahre alte Frau Maria und das vierjährige Töchterchen in einem Ruderboot den Zellersee unweit des Hotels Sonnenhof in Thumersbach. Zwei am Ufer wachende Frauen hörten plötzlich Hilferufe und sahen, wie alle drei im Wasser verschwanden. Des Schwimmens unfähig, konnten die beiden Frauen keine Hilfe bringen. Als Männer zur Rettung herbeigeeilt waren, war von den drei Verunglückten nichts mehr zu sehen. Die Suche nach ihnen wurde sogleich aufgegeben.

Arbeitsdienstpflicht in der Schweiz. Für alle männlichen und weiblichen Schweizer Bürger von 16 bis 20 Jahren ist die Arbeitsdienstpflicht eingeführt worden, um die gesamte Jugend zur Mithilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Durch einen Bundesratsbeschluss sind die Lehrlinge und Lehrtöchter, die bis jetzt nicht arbeitsdienstpflichtig waren, der Arbeitsdienstpflicht unterstellt worden.

Wie die Juden Jugoslawiens ausbeuteten. Fast die Hälfte des jugoslawischen Nationalvermögens und Kapitals befand sich in den Händen von 75.000 Juden, und dieses jüdische Kapital belief sich auf 150 Milliarden Dinar, stellte in einer jüdischen Volksversammlung der ehemalige jugoslawische Sportminister und Generalanwalt in Düsseldorf, Partitisch, fest.

Keine Lösung des Tonnageproblems. Der britische Produktionsminister Postleton erklärte Journalisten gegenüber, daß die unzureichende Tonnage weiterhin ernste Besorgnis bei den Regierungen in London und Washington hervorruft und daß bis jetzt keine Lösung zu diesem Problem gefunden wurde.

Schlafwagenplätze 1. und 2. Klasse werden bei Reisen im Auftrage einer Behörde, Parteistelle oder Firma nur mehr gegen die schriftliche Bekräftigung dieser Stellen verkauft. Diese haben zu bescheinigen, daß es sich um eine dringende kriegswichtige Dienst- oder Geschäftsreise handelt. Einzelbesteller, z. B. Freischaffende, müssen auf einem bei der Verkaufsstelle für Bettkarten vorgehaltenen Bordbuch eine ähnliche schriftliche Erklärung abgeben. Die Bettkarten 3. Klasse sind von dieser Regelung ausgenommen.

Vahr. (Ertrunken.) Ein in Jugswiler wohnhafter 35 Jahre alter lediger Mann wurde im Schutter-Kanal ertrunken aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß der Mann seit Sonntagvormittag vermisst wird.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTSTOFF ROHSTOFF Deutsche Hausfrau!

Auch Deine Spende an Altkleidern und Spinnstoffen wird gebraucht zur Sicherung des Endsieges. Gib deshalb nach genauer Prüfung Deiner Bestände alles Entbehrliche zur

Altkleider und Spinnstoffsammlung 1942 1.-15. JUNI

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Juni 1942

„Auch das Meer ist deutscher Lebensraum“

Das Deutsche Seegelungswerk veranstaltete gestern abend in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksbildungswerk im dichtbesetzten Saal des „Grünen Baums“ hier eine Marinefilmstunde. Schade, daß nicht mehr Erwachsene zugegen waren, denn auch sie wären, wie die zahlreich vertretene Jugend auf ihre Rechnung gekommen. Der Kreiswart des Deutschen Seegelungswerkes, Pg. Brauer-Calw eröffnete den Abend, der dazu dienen sollte, den Gedanken deutscher Seegelung in weitere Kreise des deutschen Volkes hineinzutragen, denn „Ohne Seegelung keine Weltgeltung“. Er wies darauf hin, wie wichtig für das deutsche Volk die See ist wegen der Hochseefischerei, als Straße für den Ueberseehandel und für unsere Kolonien, die uns bei diesem Krieg wieder werden müssen, sowie zur Sicherung unseres Lebensraumes.

Von großem Interesse war dann der Vortrag von Oberleutnant M. A. Barfisch über „Ueberfahrungen im Seehrieg“. Er zeigte an zahlreichen Beispielen dieses und früherer Kriege, welche Bedeutung Ueberfahrungen in der Seehriegsführung haben auf operativem, taktischem und technischem Gebiet und wie Ueberfahrungen, ein kühner Entschluß, den Ausschlag in den Kriegen gegeben hat und heute erst recht gibt. Besonders die Besetzung Norwegens, mit der man England zuvorgekommen ist, dieses kühne Unternehmen ist ein hervorragendes Beispiel dafür. Aber auch die kühnen Flottenvorstöße in der Süd- und Nordatlantik, die überwachende Fahrt unserer Schlachtschiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ durch den Armeikanal, sowie überraschende Angriffe der Japaner waren Beispiele der Bedeutung der Ueberfahrungen in der Seehriegsführung und die Grundlage des Erfolges. Der Redner zeigte, wie die englische Flotte, aber auch die amerikanische, in diesem Krieg bisher verlagert habe und wie England immer so stark war wie seine Flotte und heute so schwach ist wie seine Flotte. Er zeigte, wie sich die Taktik in der Seehriegsführung gewandelt hat durch technische Ueberfahrungen, besonders aber durch die U-Boote und wie die Luftwaffe dem Seehrieg ein neues Element zugefügt hat. Jeder Krieg werde schließlich zur See entschieden und am Ende dieses Krieges werde die Niederlage Englands stehen und die Wiedergewinnung britischer Seeherrschschaft durch deutsche Seeherrschschaft. Der Redner hob zum Schluß hervor, wie bei der Marine alles in Tätigkeit sei und wie sie bereit sei, alles herzugeben für Führer, Volk und Vaterland. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Seefliegers, der manchmal die Augen geöffnet haben dürfte über Bedeutung der Seegelung für das Großdeutsche Reich.

Nun folgten Kurztonfilme, die einen tiefen Einblick gaben in unsere Seehriegsführung, besonders mit den U-Booten, aber auch mit den Großkampfschiffen, über den Dienst bei der Marine, angefangen von der Arbeit und dem Leben auf dem Seegeschiff bis hinauf zu den Großkampfschiffen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte auch die Jagend Vortrag und Film. Oberfeldwebel König, der schon zwischen Vortrag und Filme ein Gedicht vorgetragen hatte, gab den Zuschauern mit dem von ihm selbst verfassten Gedicht „Freies Volk auf freiem Meer“, das er eindrucksvoll zum Vortrag brachte. Den inhaltsreichen Abend beschloß Pg. Brauer dann mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Antikthes. Der Postverwalter Braig von Baiersbrunn wurde zum Postsekretär in Calw ernannt. — In den dauernden Ruhestand versetzt wurde Steuerinspektor Kanjleiter beim Finanzamt Hirsau.

Waldburg, 10. Juni. (Hohes Alter.) Die allseitig geschätzte Frau Katharine Schuler, Hirschwirtschwägerin, konnte heute ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist zwar schwerhörig geworden, aber sonst noch recht rüstig und bei guter Gesundheit, jedoch sie immer noch arbeitet und ihrer Tochter eine Stütze sein kann n. Unseren Glückwunsch!

Wagold, 10. Juni. (Gesallen.) In schweres Leid kam die Familie des Messerschmieds Friedrich Koller hier. Nachdem der ältere Bruder Robert im Osten sein Leben lassen mußte, hat nun auch der jüngere Bruder Heinz Koller Uffs. im Westen den Hingetod erlitten. Er war 21 Jahre alt und vor seinem Militärdienst im väterlichen Geschäft tätig.

Ertingen. (Beim Baden ertrunken.) Der 17 Jahre alte Rudolf Wetsch ertrank beim Baden in der Donau. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Hausen, Kr. Biberach. (Tödlicher Unfall.) Auf tragische Weise mußte der ledige Bauer Karl Ströbele bei der Arbeit sein Leben lassen. Beim Einfahren von Acker wurde er zwischen dem Fuhrwerk und der Mauer der Dungsche so unglücklich eingeklemmt, daß er an den erlittenen Verletzungen noch am gleichen Tage starb.

Stuttgart. (Im Waschkessel ertrunken.) In der Wohnung Obendstraße fiel ein ein Jahr altes Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Waschkessel und ertrank.

Hessigheim, Kr. Ludwigsburg. (In den Fessengärten ertrunken.) In den Fessengärten kürzte am Sonntag ein etwa 30 Jahre alter Mann ab. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er in bewußtlosen Zustand in das Krankenhaus Bietigheim eingeliefert. — Weiter verunglückte in den Fessengärten ein Mann aus Stuttgart, der von einem herabfallenden Stein getroffen wurde. Mit einer schweren Fußverletzung wurde der Verunglückte ebenfalls in das Bietigheimer Krankenhaus verbracht.

Günningen, Kr. Reutlingen. (Kind verbrüht.) In einem unbewachten Augenblick fiel ein ein Jahr altes Kind einer Günninger Familie die auf dem Tisch stehende Milch um. Das Kind zog sich schwere Verbrühungen am Arm und an der Brust zu.

Lauterbach, Kr. Mottweil. (Mit 85 Jahren noch auf dem Felde.) Bauer Johannes Frohhammer begehrt am Donnerstag seinen 85. Geburtstag. Vier Töchter, 25 Enkel und 13 Urenkel zählen zu den Gratulanten des Jubilars, der sich noch besser Gesundheit erfreut und trotz seines hohen Alters heute noch auf dem Felde arbeitet.

Ebingen. (Kind überfahren.) In der Hindenburgstraße lief ein sechs Jahre altes Mädchen in die Fahrbahn eines Kraftwagens. Der Fahrer versuchte zwar, durch scharfes Ausweichen ein Unglück abzuwenden, er konnte aber nicht verhindern, daß das Kind erfasst wurde. Es erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch und starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Guberlohofen, Kr. Sigmaringen. (Tödlicher Sturz.) In der Nähe des Dries kürzte der 52 Jahre alte Landwirt Josef Felsenmeier aus Dittishausen so unglücklich vom Wagen, daß er unter die Räder geriet und überfahren wurde. Felsenmeier war sofort tot.

Ludwigsburg. (Zusammenstoß.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer bei der Einmündung der Talallee in die Kurfürststraße zog sich letzterer beim Sturz vom Rade eine stark blutende Wunde am Hinterkopf zu.

Wünningen, Kr. Ludwigsburg. (Zwei Knaben ertrunken.) Dieser Tage trug sich in Wünningen ein tragischer Unglücksfall zu. Der neunjährige Herbert Carl glitt vom steilen Redarufer ab und fiel ins Wasser. Der 13 Jahre alte Ewald Raith sah ihn verzweifelt mit der Strömung kämpfen und sprang ihm nach, um ihn zu retten. Die beiden Jungen gerieten Stromabwärts in einen Strudel und ertranken. Die Leiche des Carl konnte am Dienstag vormittag bei Poppenweiler, die des Raith erst am Nachmittag des gleichen Tages bei Redarwünningen aufgefunden werden.

Wain. (Familientragödie.) In einem Hause in der Feldbergstraße verübte eine 27jährige Frau aus bisher unbekanntem Grund mit ihren drei Söhnen im Alter von 9 und 10 Jahren und 14 Monaten Selbstmord durch Einatmen von Gas.

Was du ererbt von deinen Vätern hast...

Zu den Berliner Originalen, die sich durch eine besondere liebevoll gepflegte Berliner Mundart auszeichnen, gehörte auch der berühmte märkische Bildhauer Gottfried Schadow, der die Bildnisse so vieler großer Preußen geschaffen hat. Schadow war ein sehr offener, drahtlicher Mensch, der mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge hielt. Seine Schüler wußten davon ein Lied zu singen. Wenn einer von ihnen sich besonders ungeschickt anstellte, und Schadow dann die Kunde durch das Atelier machte, pflegte er kopfschüttelnd zu sagen: „Also das ist nicht, mein Sohn. Was mal uff — der macht man so...“ Darauf nahm er dem Schüler den Stift aus der Hand, warf eine Anzahl von Punkten auf das Papier, verband die Punkte durch Linien — und schon stand die Zeichnung da. „Siehste“, meinte er dann zu dem Schüler, „der hat id vor meinem Allen. Der war nämlich Schneider!“

Am Mittwoch kommt die Badewanne!

Heute, im Zeitalter der Hygiene, ist es uns kaum vorstellbar, daß noch vor 75 Jahren eine Badewanne als geradezu ungläublicher Luxus galt. Solche eine Wanne pflegten sich nur die Allerreichsten anzuschaffen. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Baden allmählich beliebter. Das war die Zeit, in der die großen Badenanstalten entstanden und ausgezeichnete Geschäfte machten. Wer etwas auf sich hielt, pflegte hier ein Abonnement abzuschließen, dann kam einmal im Monat die Badewanne ins Haus, und feierlich wurde ein allgemeines häusliches Badefest veranstaltet. Da zu jener Zeit die überall bekannten großen Wagen der Badenanstalten-Veranstaltungen gemächlich durch die Städte zogen und vor den Häusern die Badewannen abladen, wußte auch gleich die ganze Umgebung, wer an dem betreffenden Tage gerade großes Badefest hatte. Dieser Brauch der entliehenen Badewannen schloß sogar den Hof mit ein. Kaiser Wilhelm I. erhielt noch allmählich die Badewanne aus dem Hotel Rom unter den Linden geliefert. Da das Hotel nur diese eine Wanne besaß, konnte also an dem Tage, an dem der Kaiser badete, keiner der anderen Gäste des Hotel die Badewanne benützen.

Gestorben

Oberflingen: Karl Günther, Ortsbauernführer, 54 J.; Schloß Oberal: Luise Günther, geb. Burkhardt, 63 J.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lauth z. Zt. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauth in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Lauth, Altensteig, 3. St. Preis 3. gültig

Mit Walwurz-Flüss einreiben heißt manchen Schmerz verhüten.

Gicht, Rheumatismus und Hexenschmerz, von denen meist die Älteren heimgesucht werden, aber auch Muskel- und Sehnenbeschwerden schwer arbeitender länger Menschen, vergehen leichter bei rechtzeitiger Anwendung des allerbüchsten



Das hilft schon dem Ältesten und hat auch heute noch die gute Wirkung!

2-3 Hilfsarbeiterinnen evtl. halbtags, per sofort gesucht Leibbrand, Möbelfabrik Altensteig

2-3 jährigen, guterzogenen Schäferhund (Rüde), sucht zu kaufen Fritz Walbelich, Erbhof Simmersfeld

Eine hochträgige Rabin verkauft Jakob Bürkle, Benren

Heute 20.30 Uhr Singstunde (Männerchor) im Lokal.



Hört her! Nicht zuviel Kren genommen! Nigrin hauchdünn genügt vollkommen. Haltet darin Disziplin mit

Nigrin

Am Montag, den 15. Juni nehme ich meine Praxis wieder auf A. Deuschle, Heilpraktikerin, Ebhausen